

Pädagogische Konzeption städtischer Kindergarten Zehntscheuer Haiterbach



Zehntscheuer
Beihinger Straße 10
72221 Haiterbach
Tel.: 07456 795833
kiga-zehnt@haiterbach.info

Stand Oktober 2016

Pädagogisches Konzept des Kindergartens Zehntscheuer der Stadt Haiterbach im Landkreis Calw

1.2. Vorwort Fachbereichsleitung.....	2
1.3. Vorwort Fachpersonal	3
2.1. Konzeptionelle Ausrichtungen	4
2.2 Gesetzliche Grundlagen	5
2.3. Bild des Kindes.....	6
2.3.1. Bildungsverständnis	7
2.4. Eingewöhnung Drei- bis Sechsjährige.....	8
2.5. Sprache intensiv gelebt.....	10
2.5.1 Musikalische Erziehung.....	12
2.6. Kreatives Arbeiten.....	12
2.7. Interkulturelle Erziehung und Integration	14
2.7.1. Integration behinderter Kinder	14
2.8. Geschlechtsbewusste Pädagogik	15
2.9. Essen und Hygiene.....	16
2.10. Kinder und Bewegung.....	18
2.11. Eltern im Kindergartenalltag.....	20
2.11.1. Mitwirkungs- und Beteiligungsformen	20
2.11.2. Transparenz der Kindergartenarbeit	21
2.11.3. Möglichkeit des Austausches der Eltern untereinander	21
2.11.4. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement	21
3.1. Betreuungsangebot	22
4.1. Personal	23
4.2. Zusammenarbeit und Kooperation.....	23

1.2. Vorwort Fachbereichsleitung

Mein Name ist Elfriede Stephan; ich bin seit 2011 beim Evangelischen Diakonieverband Landkreis Calw angestellt für die Bereiche Kindertagespflege und Kindertagesstätten.

Durch Aufgabenübertragung kam im Januar 2016 die Leitung des Fachbereichs Kindertagesstätten der Stadt Haiterbach und die Begleitung der Evangelischen Kindertagesstätte Haiterbach hinzu.

Meine Zuständigkeit bezieht sich auf organisatorische Aufgaben, die Fachaufsicht aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätten, die Zusammenarbeit mit den Kommunen und den Kirchengemeinden und deren Vertretern sowie die Konzeptions- und Organisationsentwicklung der Kindertagesstätten.

1.3. Vorwort Fachpersonal

Liebe Eltern,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unseres städtischen Kindergartens Zehntscheuer.

Wir als Team sind uns bewusst, dass das pädagogische Arbeiten nicht „nach Gebrauchsanweisung“ funktioniert und dies soll auch unsere vorliegende Konzeption nicht sein. Vielmehr geht es darum, sich immer wieder auf die vorherrschende Gegebenheit einzustellen, wodurch sie eher als Zielvorlage zu verstehen ist. Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Planung und der Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit. Sie bezieht die konkreten Gegebenheiten, wie Raumangebot, Bedürfnisse der Kinder, soziales Umfeld, Elternaktivität und vieles mehr mit ein.

Für uns als Kinderteam ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen und weiterhin zu verbessern.

Für Sie soll sie eine Hilfe sein, unseren Kindergarten in seiner Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in seiner Individualität verstehen und schätzen zu lernen.

Wir wollen den Kindern helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglieder der Gemeinschaft vorzubereiten.

Nun wünschen wir Ihnen beim Anschauen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtung bringen können.

Mit freundlichen Grüßen

Das Team vom Kindergarten Zehntscheuer

2.1. Konzeptionelle Ausrichtungen

Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit bildet der

➤ **Orientierungsplan Baden-Württemberg**

Im Kindergartenalltag orientieren wir uns an den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans: Körper; Sinne; Sprache; Denken; Gefühl und Mitgefühl; Sinn, Werte und Religion.

➤ **Situationsansatz**

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich selber tun und ich werde es verstehen.“

Unsere pädagogischen Ziele sind hierbei Autonomie (Selbstbestimmung, Selbstständigkeit), Solidarität (Achtung, Verantwortung) und Kompetenz (Bildung). Diese Kompetenzen entwickeln die Kinder durch das soziale Lernen. Wir als pädagogische Fachkräfte bieten den Kindern anregende Lern- und Erfahrungsumgebungen, in denen den Kindern das Lernen ermöglicht wird. Hierfür beobachten wir die Kinder, begleiten und unterstützen sie auf ihrem selbstgewählten Bildungsweg. Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund.

Überdies haben wir **Elemente der folgenden reformpädagogischen Ansätze**

➤ **Maria Montessori**

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

"Wenn Sie Ihr Kind heute sauber aus dem Kindergarten abholen, dann hat es nicht gespielt und nichts gelernt."

Das Ziel der Montessori – Erziehung ist: der in sich ruhende, selbstständige, kreative, freie und verantwortungsbewusste Mensch, der Herr seiner selbst ist. Diese Freiheit gewinnt das Kind, indem es sich zunehmend selbst versorgt, indem es mit Hilfe der

Erzieherin vordringt in die Welt der Dinge, der Sprache, in die Gesetzmäßigkeiten, der Mathematik, der Naturphänomene und der sozialen Beziehungen.

➤ **Friedrich Fröbel**

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“

Friedrich Fröbel erkannte, dass das Spiel der Kinder ernsthaftes Lernen bedeutet. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, sich etwas anzuschauen, es nachzuahmen und die dadurch entstandenen Möglichkeiten zu erkennen und zu nutzen. Erfahrungen müssen erlebt und besprochen werden, damit sie einen nachhaltigen Eindruck auf das Kind machen können.

Montessoripädagogik ist ein von [Maria Montessori](#) und anderen ab 1907 entwickeltes und namentlich in **Montessori-Schulen** angewandtes [pädagogisches](#) Bildungskonzept, das die Zeitspanne vom Kleinkind bis zum jungen Erwachsenen abdeckt. Sie beruht auf dem Bild des Kindes als „Baumeister seines Selbst“ und verwendet deshalb zum ersten Mal die Form des [offenen Unterrichts](#) und der [Freiarbeit](#). Sie kann insofern als [experimentell](#) bezeichnet werden, als die Beobachtung des Kindes den Lehrenden dazu führen soll, geeignete [didaktische](#) Techniken anzuwenden, um den [Lernprozess](#) optimal zu fördern. Als Grundgedanke der Montessoripädagogik gilt die Aufforderung „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Friedrich Wilhelm August Fröbel (* [21. April 1782](#) in [Oberweißbach](#); † [21. Juni 1852](#) in [Marienthal](#)) war ein deutscher [Pädagoge](#) und Schüler [Pestalozzis](#). Sein besonderes Verdienst besteht darin, die Bedeutung der frühen Kindheit nicht nur erkannt, sondern durch die Schaffung eines Systems von Liedern, Beschäftigungen und „Spielgaben“ die Realisierung dieser Erkenntnisse vorangetrieben zu haben. Er ist der Begründer des „[Kindergartens](#)“. Dieser unterschied sich von den damals bereits existierenden „Kinderbewahranstalten“ durch die pädagogische Konzeption. Damit verbunden war die Erweiterung des Aufgabenspektrums von der Betreuung zur Trias von Bildung, Erziehung und Betreuung.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Handlungsgrundlage unserer Arbeit in den Kindertageseinrichtungen sind die Rechte jedes Menschen nach den UN Kinder- und Menschenrechtskonventionen und dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Auf diesen Gesetzen fußen die Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und das Kinderbetreuungsgesetz des Landes Baden Württemberg.

2.2.1 UN-Konventionen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (2009) § 24 Kinder mit Behinderung dürfen nicht aufgrund dieser vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden

2.2.1.1 Grundgesetz (GG)

benennt die unantastbaren Rechte jedes Menschen und seine freie Entfaltung

2.2.1.2 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) 4. Buch: Familienrecht

2.2.1.3 Kinder – und Jugendhilfegesetz (KJHG bzw. SGB VIII):

§ 8 a beschreibt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, Datenschutz Kap. 4

§§ 22-26 regeln die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege: „Erziehung, Bildung und Betreuung“

§ 22 Abs. 3

Betriebserlaubnis erteilt das **Landesjugendamt (KVJS) § 45 Abs. 1**

2.2.1.4 Kindertagesbetreuungsgesetz des Landes Baden Württemberg (KiTaG)

Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege

2.2.1.5 Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-

württembergischen Kindergärten und weiteren

Kindertageseinrichtungen (einschließlich Kinderkrippen) dient dem Förderauftrag nach § 22 SGB VIII

2.2.1.6 Verordnungen, Ausführungsbestimmungen und Empfehlungen für den Betrieb der Kindertagesstätten werden für alle Mitglieder des Evangelischen Landesverbands für Kindertagesstätten Württemberg überwacht und an die Mitgliedsträger und Mitarbeiter weitergegeben.

2.3. Bild des Kindes

Die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens Zehntscheuer sehen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit mit individuellen Bedürfnisse und Stärken. Leitend ist hierbei eine ganzheitliche Wahrnehmung und Anerkennung dieser Einzigartigkeit.

Diese ganzheitliche Wahrnehmung und Wertschätzung gilt jedem Kind unabhängig seines Geschlechts, seiner Herkunft, seinen Kompetenzen und Begabungen.

Jedes Kind ist ein aktives Wesen, das in ständiger Auseinandersetzung mit seiner sozialen und gegenständlichen Umwelt Entdeckungen macht. Dafür braucht es verlässliche Strukturen und stabile Beziehungen.

Kinder mit besonderen Entwicklungsherausforderungen werden im Rahmen eines Inklusionsangebotes unterstützt. Dies bedingt eine gute Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle im Landkreis Calw, den Eltern und weiteren unterstützenden Einrichtungen.

Die pädagogischen Fachkräfte betrachten jedes Kind als wertvoll und begegnen ihm mit Achtsamkeit, Achtung, Wertschätzung und Toleranz.

2.3.1. Bildungsverständnis

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“
(Francois Rabelais, 1484/93-1553; französischer Mönch, Priester, Arzt und Schriftsteller)

Wir als pädagogisches Fachpersonal ermutigen die Kinder dazu, Dinge selbst auszuprobieren, selbst Erfahrungen zu machen und sich die Welt durch das eigene Handeln zu erschließen.

Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Interessen der Kinder auf und arbeiten gezielt an diesen Themen (Situationsansatz).

Schwerpunkt hierbei ist die aktive Gestaltung durch die Kinder, die aufgenommen Interessen werden in Einzelsituationen oder im Rahmen unserer Kinderkonferenzen besprochen und aufgearbeitet. Diese Prozesse münden teilweise in Projektarbeiten. Nicht das Ergebnis ist hierbei entscheidend, sondern der Weg zum Ziel. Bei der pädagogischen Arbeit im Kindergarten Zehntscheuer ist es wichtig, dass die Motivation der Kinder intrinsisch (vom Kind selbst kommend) und nicht extrinsisch (von außen kommend) umgesetzt wird.

Aus diesem Grund sind uns folgende Punkte für die pädagogische Arbeit wichtig:

Kinder erhalten durch gezielte Beobachtung die Möglichkeit

- selbst auszuprobieren und zu erforschen
- Dinge anzufassen und in ihrer Wirklichkeit zu „be-greifen“
- Fehler werden als „Aha“-Erlebnis gesehen und nicht als Probleme, die aufgedeckt und verbessert werden müssen.
- selbstständig vielfältige und eigene Erfahrungen zu machen
- selbst über den eigenen Lernzeitpunkt und das eigene Lerntempo zu entscheiden
- Fragen zu stellen und gemeinsam mit uns diesen Fragen nachzugehen.

Regelmäßig führen wir mit den Kindern Gespräche über deren Handlungen, Spielweisen und Ergebnisse und geben ihnen hiermit zu verstehen, dass uns ihre Meinung und ihr Tun wichtig ist und uns im Alltag leitet.

2.4. Eingewöhnung Drei- bis Sechsjährige

Vor jeder Aufnahme in den Kindergarten findet ein Aufnahmegespräch statt. Hier erhalten die Eltern wichtige Informationen über den Kindergarten. Die Eltern bekommen bei diesem Gespräch das Aufnahmeheft und ein Kindergarten ABC überreicht. Auch werden hier die pädagogischen Grundsätze und die ersten Termine für die Eingewöhnung besprochen.

Mit der Aufnahme in den Kindergarten kommt auf das Kind viel Neues zu, neue Bezugspersonen, der Kindergartenalltag in einer Gruppe, fremde Räume und die Trennung von den Eltern. Um diese Trennung zu erleichtern und dem Kind ein gutes Einleben in die Kindergartengruppe zu ermöglichen, ist uns als pädagogische

Fachkräfte eine individuelle auf das Kind abgestimmte Eingewöhnung sehr wichtig. So wollen wir jedem Kind einen guten Start in den Kindergartenalltag ermöglichen. Die Eingewöhnung führen wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell durch. In der Regel dauert die Eingewöhnung 14 Tage, kann aber je nach Kind und Familienstruktur auch verkürzt oder verlängert werden.

<p>Grundphase Tag 1-3</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind besucht gemeinsam mit einem Elternteil für 1-2 Stunden den Kindergarten. • Vater oder Mutter ist die gesamte Zeit anwesend. Aufgabe der Eltern ist es, "sicherer Hafen" zu sein. Die Eltern verzichten aber zunehmend darauf, dem Kind intensive Beschäftigungsangebote zu machen. • Erzieherin integriert Eltern und Kind in den Tagesablauf. • Die Erzieherinnen versuchen Kontakt zum Kind aufzunehmen. • Es findet noch kein Trennungsversuch statt.
<p>Erster Trennungsversuch 4. Tag</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nach Absprache mit den Erzieherinnen, unternehmen die Eltern nun den ersten Trennungsversuch: Vater/ Mutter verabschiedet sich vom Kind, er/sie verlässt den Raum, bleibt aber in der Einrichtung. • Während der Trennungszeit wenden sich die Erzieherinnen dem Kind zu. Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches: • Ist das Kind weiterhin an der Umwelt interessiert oder spielt weiter, wird die Trennung auf maximal 30 Minuten ausgedehnt. • Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. • Wirkt das Kind nach dem Weggang des Vaters/ der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so werden die Eltern sofort zurückgeholt. <p>Nach dem ersten Trennungsversuch entscheiden die Erzieherinnen in Absprache mit den Eltern über die Länge der weiteren Eingewöhnung.</p>
<p>Stabilisierungsphase Tag 5-7</p>	<p>Wenn das Kind sich beim Trennungsversuch von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, kann die Trennungszeit nun ausgedehnt werden. An den nächsten Tagen ist es unbedingt notwendig, dass die Eltern telefonisch sofort erreichbar sind, falls die</p>

	<p>Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <p>Wenn sich das Kind beim „ersten Trennungsversuch“ nicht trösten ließ, so beginnt die Grundphase von neuem.</p> <p>Die Erzieherinnen entscheiden mit den Eltern, wann ein erneuter Trennungsversuch versucht wird.</p>
<p>Schlussphase Tag 7-10</p>	<p>In dieser Phase entscheiden die Erzieherinnen mit den Eltern, wie lange das Kind täglich die Einrichtung besucht. Das Kind sollte auf jeden Fall noch nicht den ganzen Tag in der Einrichtung bleiben.</p> <p>Es ist sehr wichtig, dass die Eltern in dieser Zeit sofort telefonisch erreichbar sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die EINGEWÖHNUNG ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. • Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

2.5. Sprache intensiv gelebt

Die Bedeutung von Sprache

Wir fassen Sprache als das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium auf. Die Sprachförderung und Sprechfreude nimmt bei uns daher einen besonderen Stellenwert ein. Gefühle, Gedanken und Erlebnisse ausdrücken zu können, fördert und stärkt das Bewusstsein der eigenen Persönlichkeit.

Unsere Lernziele

- Die Kinder lernen die Sprache als Mittel des Ausdrucks anzuwenden. Sie lernen ihre Gefühle der Freude, der Angst, des Kammers und des Ärgers mit sprachlichen Mitteln auszudrücken.

- Die Kinder können die Sprache als Mittel der Verständigung im Gespräch anwenden, sie lernen ihre eigene Meinung sprachlich auszudrücken.
- Die Kinder lernen und üben das freie Sprechen und können so ihre Bedürfnisse, ihre Gedanken, ihre Vorstellungen und ihr Weltverständnis ausdrücken.
- Die Kinder erweitern ihren Wortschatz.
- Kinder, die bilingual aufwachsen und Deutsch nicht als Muttersprache mitbringen, erwerben im begleiteten Spiel und im Alltag mit den deutschen Kindern die deutsche Sprache.

Umsetzung

In unserem Tagesablauf fördern wir Sprache und Sprechfreude durch:

- aufmerksames Zuhören
- Geschichten und Märchen erzählen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Fingerspiele und Abzählreime
- Rollenspiele
- Lieder

Gezielte Sprachförderung

Die gezielte Sprachförderung findet bei uns alltagsintegriert statt. Dies erfolgt durch zwei zusätzliche pädagogische Fachkräfte. Zurzeit gibt es drei Sprachfördergruppen mit bis zu sieben Kindern, die dreimal die Woche insgesamt 5 Stunden gefördert werden. Dies geschieht nach den „Spatz-Richtlinien“ der L-Bank (Sprachförderung für alle Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf) und wird neben den Trägermitteln aus den Fördermitteln der L-Bank finanziert.

Wir Mitarbeiterinnen der Sprachförderung besprechen in einem kindergartenübergreifenden Arbeitskreis unsere Tätigkeiten, tauschen Informationen

über das Sprachlernverhalten der Kinder aus und geben uns Anregungen für die Umsetzung im Alltag.

2.5.1 Musikalische Erziehung

Singen und Musik sind für viele Kinder wichtige persönliche Ausdrucksmittel. Auf musikalischer Ebene erfahren sie spezielle Formen und Möglichkeiten, sich mitzuteilen. Eine Geschichte kann auch durch Klänge erzählt bzw. begleitet werden. Gefühlstimmungen können durch das Geräusch oder den Klang eines Instrumentes wie Trommel oder Rassel, aber auch in verschiedenen Tonhöhen aufgenommen werden. Das Singen eines Liedes macht in der Gruppe doppelt so viel Spaß und fördert ganz nebenbei auch noch die Sprachentwicklung.

Deshalb wird bei uns regelmäßig in Einzelsituationen unter dem Tag und im Stuhlkreis, gesungen, getanzt und gelacht.

2.6. Kreatives Arbeiten

Maltisch

In unserer Einrichtung können die Kinder am Maltisch ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Mit den unterschiedlichsten Bastelmaterialien, die das pädagogische Fachpersonal bereit hält, wie Kartons in jeder Größe, buntes Bastelpapier, Kleber, jeden Menge an Malstiften, Scheren und ähnliches gestalten die Kinder ihr Meisterwerk. Dieses dürfen sie später mit nach Hause nehmen, können es in ihr Portfolio heften oder wir dekorieren unsere Räume damit.

Bauecke

In der Bauecke spielen Kinder mit unterschiedlichen Bauklötzen und Naturmaterialien, die wir bei gemeinsamen Streifzügen durch die Natur entdecken, benennen und sammeln. Genauso dienen kostenfreie Verpackungsmaterialien unserem Spiel.

Wir achten darauf, dass diese Materialien sich in ihrer Form und Farbe unterscheiden und auch eine große Menge bzw. Anzahl vorhanden ist.

Weitere Spielmaterialien sind z.B. Legomaterial und Tiere, aber auch Legematerialien und Kartons. Unsere Kinder konstruieren ganz individuelle Bauwerke und integrieren diese ins Spiel mit anderen Kindern.

Außenspielbereich

Unser Spielbereich im Garten besteht aus Sand- und Rasenfläche, teilweise aus festem Bodenbelag. Die Kinder können mit vorhandenen Spielgeräten aber auch gesammeltem Naturmaterial bauen und konstruieren. Täglich werden Sandkuchen gebacken, große Baustellen erstellt, die tollsten Kunststücke auf dem Klettergerüst vorgeführt und Krabbeltiere mit Luppen-Gläser erforscht und untersucht.

Wald

Bei den Naturtagen, unseren Waldwochen, haben wir ein Waldstück nur für uns, in dem sich unsere Kinder mit dem Thema Natur auseinandersetzen und ihre Umgebung kreativ mitgestalten.

Der Wald als Erlebnis-, Spiel-, Lern- und Bewegungsraum bietet viele kreative Möglichkeiten, die motorische Entwicklung, die sinnliche Wahrnehmung, die Selbst- und Sozialkompetenzen von Kindern zu fördern. Mutter Natur bietet den Kindern nahezu grenzenlose Möglichkeiten, sich mit ihr auseinander zu setzen.

2.7. Interkulturelle Erziehung und Integration

„Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein.“

Richard von Weizsäcker 1993

In unserem Kindergarten treffen Kinder mit sehr unterschiedlichen Nationalitäten, Sprachen, Kulturen und Religionen aufeinander. Wir betrachten dies als große Bereicherung für alle, denn unsere Kinder bekommen so die Möglichkeit Erfahrungen mit Menschen zu machen, die eine andere Sprache sprechen, anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst.

Jedes Kind ist einmalig und bringt somit Anregungspotential für die anderen Kinder mit, denn die Kinder lernen von- und miteinander.

In ihrer Entwicklung zu selbstbewussten Persönlichkeiten fördern wir pädagogischen Fachkräfte den notwendigen gegenseitigen Respekt. Es ist uns äußerst wichtig, dass jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, gut in die Gruppe integriert ist und sich wohl fühlt. Dabei erfährt das Kind die notwendige Achtung und Wertschätzung sowohl seiner Muttersprache als auch seiner Kultur und baut durch unsere Mitwirkung eine positive Identität auf. Wir verbieten den Kindern deshalb nicht, ihre Muttersprache zu sprechen oder zwingen kein Kind beim Erleben unserer christlichen Religion wie beispielsweise beim Beten, die Hände zu falten.

2.7.1. Integration behinderter Kinder

Einzelintegration behinderter Kinder sehen wir als Chance für uns und die Kinder unserer Einrichtung, neue Erfahrungen zu machen, sich aktiv mit Werten und Normen auseinander zu setzen und zu erfahren, dass jeder Mensch unterschiedlich ist. Dies gilt für die Kindergruppe aber auch für Erzieherinnen sowie Eltern.

Wenn Eltern eine zusätzliche Begleitung für ihr behindertes Kindergartenkind beim zuständigen Landratsamt beantragen, sorgt sich der Träger um die Anstellung einer Integrationsfachkraft, welche das Kind stundenweise in der Einrichtung begleitet. Die Aufgabe dieser Fachkraft ist es, dem Kind zu helfen, sich in die Gruppe zu integrieren und die anderen Erzieherinnen zu entlasten. Sie begleitet das Kind im Alltag, damit sich das Kind besser in der Einrichtung zurecht findet.

2.8. Geschlechtsbewusste Pädagogik

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt in der geschlechterbewussten Pädagogik. Uns als pädagogische Fachkräften ist es wichtig, dass die Kinder sich selber ausprobieren können, ohne bewertet zu werden. Im Kindergarten Zehntscheuer begleiten und fördern wir die Kinder, ein Bewusstsein für das eigene Geschlecht zu entwickeln und das Geschlecht des anderen zu respektieren. Das heißt für uns in der Praxis, dass Jungen eben Jungen und Mädchen eben Mädchen sind, so wie wir auch andere Faktoren, die die Kinder mitbringen, wie z.B. Geschwisterrolle, Beeinträchtigungen etc., annehmen und ernst nehmen. Unsere Aufgabe ist es, genau zu schauen, wo ein jedes Kind in seiner Entwicklung steht und was es braucht. Dabei ist festzustellen, dass Jungen in einigen Bereichen etwas anderes brauchen als Mädchen, aber dass diese Bedürfnisse auch nicht zu generalisieren sind. So scheint es uns unbestritten, dass Jungen öfter und lieber kämpfen als Mädchen. Sie wollen ihre Kräfte messen, spielerisch erfahren, wie stark sie sind, weil dies für sie in einem gewissen Alter wichtig ist. Mädchen orientieren sich bei dieser Eigeneinschätzung oft in anderen Bereichen, wer kann sich schöner drehen, besser hüpfen oder seilspringen.

In den verschiedenen Entwicklungsphasen brauchen Jungen und Mädchen ihre Räume für individuelle Erfahrungen, die nötig sind, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Diese Räume bereitzustellen, ist unsere Aufgabe und genau an diesem Punkt stoßen wir, als in der Regel weibliches Team, immer wieder an unsere Grenzen. Wir können aus unserer eigenen Sozialisation heraus nur vermuten, was Jungen durch ihre Ausdrucksmittel uns mitteilen wollen.

Wir müssen uns von der Entwicklungspsychologie abgeleitet klar darüber sein, was Jungen und Mädchen für ihre Geschlechtsidentität brauchen, können jedoch das männliche Vorbild in der Regel nicht anbieten.

Das bedeutet für unsere professionelle pädagogische Einstellung:

- Jungs dürfen kämpfen.
- Jungs dürfen ihre Spiele und oft auch andere Bewegungswünsche ausleben und werden soweit wie möglich dabei unterstützt.
- Jungen dürfen weinen, traurig sein, in der Puppenecke spielen u.v.m.
- Mädchen dürfen auch mit Stöcken spielen
- Mädchen dürfen laut sein und Raum einnehmen
- Mädchen dürfen ihren Bewegungsdrang ausleben
- Mädchen bauen und konstruieren
- Mädchen dürfen sich schmutzig machen, müssen nicht schön sein.

2.9. Essen und Hygiene

Essen

Wir legen in unserer Einrichtung großen Wert auf gesunde Ernährung. Ein Frühstück überwiegend aus Vollkornbrot sowie Obst und Gemüse ist der perfekte Inhalt für die Vesperdose. Unsere Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam in einer ruhigen und gemütlichen Atmosphäre ein. Jedes Kind hat ausreichend Zeit, um die Mahlzeiten ungestört genießen zu können. Wir ermuntern die Kinder zum Essen, denn in

Gemeinschaft schmeckt es besser. Dennoch zwingen wir kein Kind, sein Essen vollständig aufzuessen.

Das Mittagessen für unsere Ganztageskinder wird frisch vom Stadion Restaurant Haiterbach zubereitet und angeliefert. Dabei wird auf gesunde und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Auf die Allergien der Kinder nehmen wir Rücksicht. In einem Aushang über die enthaltenen Zutaten können sich die Eltern informieren.

Hygiene

Die Kinder beginnen schon früh sich selbst zu pflegen, soweit es ihnen möglich ist. Wir integrieren diese Körperhygiene in unseren Tagesablauf. So wird beispielsweise das Händewaschen vor dem Essen zur Selbstverständlichkeit für die Kinder. Zudem putzen wir gemeinsam nach dem Mittagessen die Zähne.

Unsere Räume werden regelmäßig durch geschultes Fachpersonal gereinigt und sind mit abwaschbaren Böden ausgestattet. Bettwäsche und Teppiche werden regelmäßig gewaschen und gereinigt.

Gemeinsam mit dem Träger achten wir auf die Einhaltung von Sicherheits- und Hygienebestimmungen. Wir lassen uns regelmäßig schulen, um die gesetzlichen Vorgaben seitens des Landes, der Unfallkasse und des Gesundheit - und Veterinäramts einhalten und beachten zu können.

Dazu gehören unter anderem:

- Wickelpläne
- Reinigungs- und Hygienepläne
- Erste Hilfe Schulungen (alle zwei Jahre)
- Belehrungen der Mitarbeiter nach dem Infektionsschutzgesetz (jährlich)
- Schulung einer Sicherheitsbeauftragten

2.10. Kinder und Bewegung

„Das Leben besteht in der Bewegung.“

Zitat: Aristoteles

Recht auf Bewegung

Die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder sind heute stark eingeschränkt. Durch eine veränderte Infrastruktur (kaum noch öffentliche Spielplätze, starker Straßenverkehr, enge Wohnverhältnisse) ändert sich selbst in unserer ländlich geprägten Umgebung im Nordschwarzwald, ihr Freizeitverhalten.

Dieser Mangel an Bewegung kann zu Aggressionen und Konzentrationsstörungen führen.

In der Bewegung erobern Kinder ihre Umwelt, lernen Gefahren kennen und einschätzen.

Bewegung ist Ausdruck von Lebensfreude und dient dem Wohlbefinden. Sie ist die Grundlage für individuelle Erfahrungen der Kinder, die sie mit sich und ihrer Umwelt machen und dabei an eigene Grenzen stoßen. Ein ausreichendes Bewegungsangebot ist nicht nur unerlässlich für die Entwicklung der körperlichen Fähigkeiten wie Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Koordination, sondern auch Grundlage der gesundheitlichen Entwicklung.

Turnen

Einmal die Woche gehen wir mit den Kindern in die Turnhalle der Burgschule.

Dort werden verschiedene Angebote, passend zum Jahresthema und zu den Jahreszeiten, in Zusammenarbeit mit dem TSV durchgeführt, wie z.B.:

- Bewegungsbaustellen mit immer wechselnden Spielgeräten
- elementare Tanz- und Bewegungsarten mit und ohne Objekte, wie mit Bällen, Tüchern, Luftballons...
- kleine Rythmikeinheiten, wie Kinderspiele und elementarer Tanz

Naturtag

Parallel zum Turnen, geht die andere Kindergruppe an diesem Tag in die Natur. Dort können die Kinder mit verschiedenen Materialien und Untergründen ihren Körper wahrnehmen. Jahreszeiten, Wettergegebenheiten und Naturerscheinungen können von den Kindern hautnah erlebt und beobachtet werden (z.B. Regenbogen, Wind, Regen usw.)

Bürgersaal im Mehrgenerationenhaus 2. OG

Wenn es draußen in Strömen regnet, oder das Turnen in der Sporthalle ausfällt, dann haben wir die Möglichkeit mit den Kindern in den Bürgersaal zu gehen. Dieser liegt bei uns im Haus und ist für uns frei zugänglich.

Im Kindergarten steht uns Bewegungsmaterial zur Verfügung, dieses nutzen wir, wenn wir mit den Kindern im Bürgersaal Bewegungsspiele machen.

Des Weiteren haben wir ein Bällebad, in dem Kinder sich austoben können. Der Schwerpunkt liegt darin, dass die Kinder in einer Gruppe aufeinander achten und sich an vereinbarte Regeln halten.

In der Turnhalle, im Bürgersaal oder im Garten haben Mädchen und Jungen täglich die Möglichkeit, in Form von „Bewegungsbaustellen“ oder mit bestimmten Geräten ihre motorischen Fertigkeiten auszuprobieren und zu vertiefen.

Tägliche körperliche Bewegungs- und Ruhephasen, sowie eine ausgewogene und gesunde Ernährung sind die Grundlagen für eine gute Entwicklung der Kinder. Deswegen legen wir großen Wert auf ausreichend Bewegung im Haus und auf unserem Außengelände.

2.11. Eltern im Kindergartenalltag

Eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft von Fachkräften und Eltern ist geprägt von gegenseitiger Anerkennung und Respekt. Die Eltern werden durch das Betreuungs- und Bildungsangebot entlastet und in ihrer Erziehungskompetenz ernst genommen. Für den Aufbau einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist der regelmäßige Austausch ein bedeutender Baustein. Dafür ist ein vertrauensvolles Miteinander grundlegend.

2.11.1. Mitwirkungs- und Beteiligungsformen

Wir bieten vielfältige Angebote von Gesprächsmöglichkeiten:

- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Vereinbarte Gespräche bei Bedarf

Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern unterstützen sich im Austausch über Erziehungsfragen, Bildungs- und Erziehungsziele und die individuelle Begleitung des Kindes gegenseitig.

Die Eltern haben die Möglichkeit, während der Eingewöhnungszeit und auch bei Hospitation einen Einblick in den Kindergartenalltag zu erlangen. Zudem werden sie in die Gestaltung von Festen miteinbezogen.

Ein wichtiges Bindeglied im Kindergarten zwischen Eltern und Fachkräften bildet der Elternbeirat. Der Elternbeirat wird neben tagesaktuellen Kindergartenfragen auch in die Reflexion grundlegender pädagogischer als auch angebotsbezogener Überlegungen mit einbezogen.

2.11.2. Transparenz der Kindergartenarbeit

Der Kindergartenalltag wird den Eltern auf vielfältige Weise transparent dargestellt.

Dies geschieht durch:

- regelmäßige Elternbriefe
- Informationsblätter
- Elterninfowand für aktuelle Ereignisse
- Fotodokumentation
- Gespräche

2.11.3. Möglichkeit des Austausches der Eltern untereinander

Regelmäßige Feste, Eltern - Kind - Aktionen, sowie Elternabende bieten den Eltern die Möglichkeit, zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Beziehungspflege.

2.11.4. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Wir, das Kindergartenpersonal, der Träger, sowie die Fachbereichsleitung stehen den Eltern jeder Zeit für Gespräche zur Verfügung. Lob, Kritik und konstruktive Anregungen nehmen wir gerne auf, besprechen diese im Team und setzen diese bei Bedarf bestmöglich um. Dabei beziehen wir gegebenenfalls den Träger bzw. die Fachbereichsleitung ein.

Für mögliche Anregungen und Beschwerden stehen den Eltern die E-Mailadressen des Kindergartens sowie des Elternbeirates zur Verfügung.

3.1. Betreuungsangebot

Seit September 2016 bieten wir Kindern zwischen drei und sechs Jahren folgende Betreuung an:

Regelöffnungszeit	Montag-Freitag	07:30 bis 12:30 Uhr
	Montag bis Donnerstag	14:00 bis 16:00 Uhr
Verlängerte Öffnungszeit	Montag bis Freitag	07:30 bis 13:30 Uhr
Ganztagesbetreuung	Montag bis Freitag	07:00 bis 17:00 Uhr

Die Betreuungsgebühr entnehmen Sie bitte der aktuellen Homepage der Stadt Haiterbach www.haiterbach.de.

4.1. Personal

In unserem seit September 2016 dreigruppigen geführten Kindergarten arbeiten Stand Oktober 2016 12 pädagogische Mitarbeiterinnen mit 7,78 Vollzeitstellen, eine Mitarbeiterin für den Mittagstisch und eine Reinigungsmitarbeiterin mit.



4.2. Zusammenarbeit und Kooperation

Unser Kindergarten arbeitet mit verschiedenen Institutionen zusammen.

Eine der wichtigsten und intensivsten Kooperationen, ist die Kooperation mit der Burgschule Haiterbach, das Landesprojekt „Schulreifes Kind“. Die Kooperationslehrerin besucht unsere Vorschüler einmal in der Woche zum

gemeinsamen Maxitreff. Hier ist jeweils eine pädagogische Fachkraft aus unserer Mitte zugegen. Für diese Kooperation benötigen wir eine Einverständnis der Eltern.

In Absprache mit den Eltern arbeiten wir mit verschiedenen Fachkräften zusammen. Beobachten wir bei den Kindern Auffälligkeiten z.B. in der Entwicklung der Sprachfähigkeit, der Motorik oder anderen Bereichen, so unterstützen wir die Eltern beratend bei der Suche nach geeigneten Beratungsstellen und Fördereinrichtungen.

Kommt es zur Durchführung von Fördermaßnahmen, findet ein Austausch zwischen Kindergarten, Eltern und Therapeuten statt, sofern Eltern dies erklären.

Mit folgenden Institutionen und Personen arbeiten wir zusammen:

- Burgschule Haiterbach
- Jugendamt
- Frühförderstelle
- Förderschule
- Gesundheitsamt
- Jugendzahnpflege
- Ergotherapeuten und Logopäden
- TSV Haiterbach
- Kirchengemeinde
- Feuerwehr
- Polizei